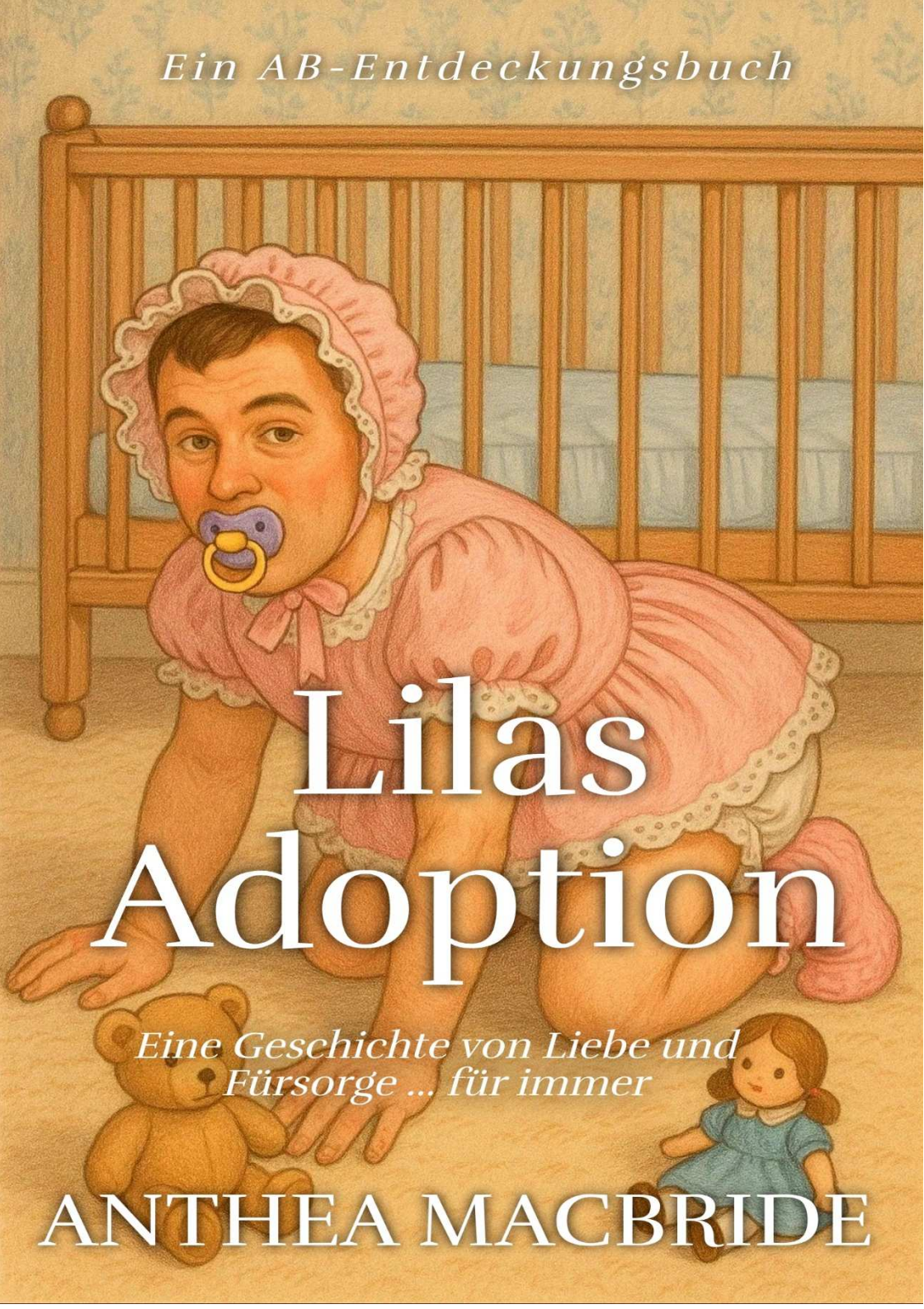


*Ein AB-Entdeckungsbuch*

An illustration of a man with a surprised expression, wearing a pink baby bonnet, a pink short-sleeved dress with white lace trim, and a blue pacifier with a yellow ring. He is crawling on a light-colored floor in front of a wooden crib with vertical slats. In the foreground, there is a brown teddy bear on the left and a small doll in a blue dress on the right.

# Lilas Adoption

*Eine Geschichte von Liebe und  
Fürsorge ... für immer*

ANTHEA MACBRIDE

# Lilas Adoption

von  
Anthea MacBride

Erstveröffentlichung 2025

Copyright © Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne  
vorherige schriftliche Genehmigung des  
Herausgebers und Autors reproduziert, in einem  
Datenabfragesystem gespeichert oder in  
irgendeiner Form, elektronisch, mechanisch, durch  
Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise  
übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder  
verstorbenen Personen oder tatsächlichen  
Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Lilas Adoption

Autorin: Anthea MacBride

Schnitt: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2025

[www.abdiscovery.com.au](http://www.abdiscovery.com.au)

## Inhalt

Kapitel 1: Auf der Suche nach einem Baby .....	6
Kapitel 2: Die Verborgenen.....	10
Kapitel 3: Die Botschaft.....	13
Kapitel 4: Der erste Tag.....	19
Kapitel 5: Die erste Nacht.....	23
Kapitel 6: Endlich ihr Zimmer.....	27
Kapitel 7: Mama .....	31
Kapitel 8: Häschendecken und Babyschritte .....	34
Kapitel 9: Verborgene Wiegen, offene Herzen .....	37
Kapitel 10: Name für immer .....	40
Kapitel 11: Das kleinste Mädchen .....	43
Kapitel 12: Babys erster Urlaub .....	46
Kapitel 13: Der Kreis der Betreuer .....	49
Kapitel 14: Den Kreis öffnen .....	52
Kapitel 15: Ein Baby namens Maisie.....	55
Kapitel 16: Zwei Krippen, zwei Herzen .....	58
Kapitel 17: „Wenn du mich haben willst“ .....	62
Kapitel 18: Sonntags in den Geschäften .....	65
Epilog: Zehn Jahre später .....	67
Der Nesting Place-Begleitleitfaden (Inhalt) .....	69
Der Nesting Place-Begleitleitfaden.....	72
<b>Abschnitt 1: Vollzeitregression verstehen.....</b>	<b>73</b>
<b>Abschnitt 2: Für immer Eltern werden .....</b>	<b>76</b>
<b>Abschnitt 3: Bereiten Sie Ihr Zuhause und Ihr Herz</b>	
<b>vor.....</b>	<b>80</b>

<b>Abschnitt 4: Füttern, Wickeln und Trösten.....</b>	<b>84</b>
<b>Abschnitt 5: Häufige Regressionsprozesse und umgekehrtes Wachstum.....</b>	<b>88</b>
<b>Abschnitt 6: Adoption, Rechtsfürsorge und Interessenvertretung .....</b>	<b>92</b>
<b>Abschnitt 7: Ein Tag im Leben eines ewigen Babys</b>	<b>96</b>
<b>Abschnitt 8: Erstellen Sie Ihr eigenes Nest .....</b>	<b>100</b>
<b>Abschnitt 9: Aufbau einer Community .....</b>	<b>105</b>
<b>Abschnitt 10: Berufliche und rechtliche Wege.....</b>	<b>109</b>

# Kapitel 1: Auf der Suche nach einem Baby

Die Tür des Kinderzimmers war fast ein Jahrzehnt lang geschlossen geblieben.

Gwen war es, die es abstaubte, dafür sorgte, dass sich die verblichene Tapete nicht wellte, und das Mobile ab und zu drehte, damit es sich nicht mit der Zeit verklebte. Ein weißes Kinderbett stand bereit, die weichen rosa Laken unberührt, das Stoffflämm darin nie gehalten. Ein Schaukelstuhl mit einer handgenähten Steppdecke knarrte noch immer, wenn sie leicht darauf drückte. Die Kommodenschubladen waren voller Hoffnung, Schmerz und Strampler, die zu ordentlich gefaltet waren, um sie zu tragen.

Ihre Freunde hatten Kinder, die teilweise schon erwachsen waren. Es gab Hochzeiten und Enkelkinder. Es gab die Fotos, die zu Weihnachten verschickt wurden und lächelnde Kleinkinder in passenden Pyjamas oder unbeholfene Teenager mit Zahnsperre und Weihnachtspullovern zeigten. Gwen klebte sie brav an den Kühlschrank. Ihr Mann Martin warf einen Blick darauf und sagte höflich: „Sie werden groß.“

Sie lächelten und sagten dann nichts.

Jahrelang hatten sie sich eingeredet, sie seien in Frieden, und in gewisser Weise stimmte das auch. Ihr Leben war ruhig und voller Rituale: Tee im Garten, Kreuzworträtsel, Abendspaziergänge, Martins Tagesjob, der sie zwar einigermaßen erfüllte, aber nicht völlig in Anspruch nahm. Doch ein Teil von Gwen trug noch immer den Schmerz des *ungewiegten Kindes in sich*, der nie gehörten leisen Schreie, des nie benutzten Babypuders und der nie geschaffenen Erinnerungen.

Dann eines Abends, nachdem wir uns beim Abendessen über den neuen Enkel eines Nachbarn unterhalten hatten, setzte sich Gwen mit ihrem Tablet im Bett auf und tippte leise eine Suchanfrage ein, die sie zögern ließ: „*Erwachsene, die ständig wie Babys leben.*“

Die Ergebnisse ließen sie erstaunt zurück. Sie hatte in einer ihrer Fernsehsendungen kurz von Erwachsenenbabys gehört, wusste aber kaum etwas darüber außer dem offensichtlich gestellten Unsinn, den sie gesehen hatte. Doch dann entdeckte sie Foren, Blogs, Videos und zahlreiche Selbsthilfegruppen, einige in anderen Sprachen. Sie fand Geschichten von Menschen, die die Kontrolle der Erwachsenen aufgegeben hatten, nicht zum Spaß, sondern um Frieden zu finden. Menschen, die in Kinderbetten lebten, aus Flaschen tranken, Windeln trugen – nicht, weil sie so taten, sondern weil es *half* ... Gwen las stundenlang. Ihr Herz schlug schneller, aber nicht vor Skandalen. Vor Neugier. Vor *Hoffnung* ...

Am nächsten Morgen beim Frühstück sah sie Martin an und sagte leise: „Wusstest du, dass manche Erwachsene als Babys leben? Nicht zum Spaß. Im Ernst.“

Er stellte seine Tasse ab und beobachtete sie. „Wie ... Regression? Davon habe ich schon mal gehört.“

Sie nickte. „Totale Abhängigkeit. Manche sprechen nie wie Erwachsene. Manche sind ... unerzogen. Völlig unerzogen und leben wie Kleinkinder.“

Martin runzelte die Stirn, nicht aus Verurteilung, sondern aus Staunen. „Und jemand kümmert sich um sie?“

„Mhm. Jemand liebt sie“, antwortete Gwen. „Und füttert sie, badet sie, wickelt sie. So wie sie es immer gebraucht haben.“

Es entstand eine Pause. Sie sah etwas in seinen Augen aufblitzen. Sie dachten ähnlich.

„...Würdest du das wollen?“, fragte er ernst.

Gwens Antwort ließ nicht lange auf sich warten. „Ja. Ich denke schon. Zumindest im Moment schon. Natürlich muss ich mehr darüber wissen, aber ... äh, ja, ich denke schon. Es klingt ein bisschen zu unmöglich, um wahr zu sein.“

Sie fingen langsam an, indem sie lasen, beobachteten und Kontakt zu anderen hatten. Die meisten „Adult Babys“, die sie fanden, lebten bestenfalls Teilzeit. Vielleicht an den Wochenenden und oft abends, wenn eine Arbeit kein Problem war. Einige wollten ihr Erwachsenenleben intakt halten – Karriere, Unabhängigkeit und die

Möglichkeit, aufzuhören, wann immer sie wollten. Offensichtlich gab es ein Spektrum von Adult Babys, von „gelegentlich“ bis „oft“. Aber ein paar ... eine sehr kleine Minderheit ... hatten wirklich *losgelassen*. Sie trugen Windeln nicht aus Macke, sondern zum Trost. Sie benutzten keine Erwachsenensprache mehr. Sie wollten keine Unabhängigkeit. Sie wollten stattdessen Sicherheit. Sie sehnten sich nach *Eltern*, nicht nach einem Partner. Und das war der Moment, in dem das Unmögliche real erschien.

„Weißt du, Gwen“, begann Martin stockend. „Es gibt tatsächlich erwachsene Babys, die entweder die ganze Zeit wie Babys leben oder es tun würden, wenn sie könnten. Ich gebe zu, das erstaunt mich.“

„Ich auch“, antwortete Gwen langsam und wählte ihre Worte mit Bedacht. „Aber manches von dem, was ich sehe, gefällt mir. Manche klingen tatsächlich eher wie Babys als wie Erwachsene. Und zumindest laut den Psychologen ist das real, und manche sind einfach nur Babys, die in Erwachsenenkörpern stecken.“

„Das muss eine schreckliche Lebensweise sein“, bemerkte Martin. „Es ist mir egal, ob jemand Transgender, schwul oder ein Außerirdischer ist ... Aber wir alle haben das Recht, so zu sein, wie wir wirklich sind.“

„Ich weiß, was Sie meinen, und für uns ist es einfach, denn wir sind einfach weiße Erwachsene der Mittelschicht, die sich mit sich selbst wohlfühlen.“

„Aber wir fühlen uns doch nicht wirklich wohl in unserer Haut, oder?“, erwiderte Martin scharf. „Innerlich sind wir Eltern, aber äußerlich nicht.“

Gwen umarmte ihren Mann, als er die Wahrheit sagte. Es war ihre Wahrheit, aber auch ihr Albtraum.

\*\*\*

Kurz darauf stand Gwen eines Nachts mit Martin im Kinderzimmer und hielt ein winziges Kleid in der Hand, das noch immer auf dem Bügel hing.

„Glaubst du, wir könnten jemanden so lieben?“, fragte sie. „Jemanden, der nie erwachsen wird?“



Martin nahm ihr vorsichtig das Kleid ab. „Ich glaube ... das kennen wir schon. Wir haben sie nur noch nie getroffen.“

Gwens Stimme zitterte. „Es würde alles bedeuten. Windeln, Fläschchen, alles. Ihre Bedürfnisse würden immer an erster Stelle stehen. Keine Meilensteine. Keine Schule, kein Abschluss. Nur ... Schlaflieder, Mittagsschlaf und chaotische Morgen. Für immer.“

Er nickte. „Und keine Teenagerjahre“, fügte er lächelnd hinzu. „Kein Herzschmerz. Kein Wegziehen, keine Teenagerhormone oder Wut. Wir werden diese Zeiten vermissen, aber ich glaube, die meisten Eltern würden das als Geschenk bezeichnen!“

„Es gäbe keinen Abschied“, flüsterte sie.

Sie standen schweigend da, die Last dieser Hoffnung zwischen ihnen. Dann sagte Gwen etwas, das seit Jahren in ihr schlummerte und kaum auszusprechen wagte.

Ich wollte nie ein Kind großziehen, das mich verlassen würde. Ich wollte ein Baby, das bleiben würde. Vielleicht liegt der Grund, warum wir nie auf normalem Wege Kinder bekommen haben, darin, dass ich sie nie hätte gehen lassen können.

Martin zog sie in seine Arme. „Du hast vielleicht gerade das Eindringlichste und Offensichtlichste gesagt, was wir seit Jahren gesagt haben.“ Dann küsste er sie auf den Kopf. „Wir sind nicht dafür geschaffen, Kinder zu bekommen und ihnen beim Gehen zuzusehen. Wir sind dafür geschaffen, sie für immer zu haben.“

„Wir waren schon immer anders. Vielleicht waren wir schon immer dazu bestimmt, einem erwachsenen Baby das Leben zu ermöglichen, das es wirklich verdient, und endlich ein Kind zu bekommen, das wir uns wünschen.“

„Dann lasst uns sie suchen gehen.“

## Kapitel 2: Die Verborgenen

Es gab viel mehr Profile als erwartet. Nach längerer Suche stellten sie fest, dass es viele Adult Babies gab. Millionen. Vielleicht sogar Dutzende Millionen.

„Wie um Himmels Willen finden wir den Richtigen für uns?“, platzte Martin frustriert heraus. „Es gibt einfach zu viele, und es gibt ja keine Adoptionsvermittlung für Erwachsene!“

„Vielleicht sollte es einen geben!“, bemerkte Gwen, während sie Martins Frustration teilte.

Mit einem gemeinsamen E-Mail-Konto und vorsichtiger Neugier hatten sich Gwen und Martin in einigen Foren angemeldet, darunter Vermittlungsgruppen für erwachsene Babybetreuer, praktische Unterstützungsseiten für Regressionspatienten und diskrete Einträge mit Überschriften wie „*Kleine sucht Mama*“ oder „*Vater-Tochter-Dynamik*“.

Doch sehr schnell merkten sie, dass das nicht das war, wonach sie suchten. Das war nicht der richtige Weg. Die meisten Inserate – die überwiegende Mehrheit – waren Teilzeitstellen, so nett sie auch sein mochten. Ein junger Mann, der am Wochenende ein paar Streicheleinheiten wollte, aber trotzdem seine Karriere nicht aufgeben wollte. Eine Frau, die nachts Windeln trug, aber nur zum Trost. Ein Paar, das die Rollen tauschte und Baby spielte, um Stress abzubauen.

Viele sprachen ehrlich über ihre Bedürfnisse, und daran war nichts auszusetzen. Aber Gwen und Martin suchten keinen Rollenspielpartner. Sie wollten kein Kind, das am Montagmorgen die Windeln weglgte und ins Erwachsenenleben zurückkehrte. Sie suchten jemanden, der bereits *losgelassen hatte*.

Und genau da lag das Problem. Die meisten von denen, die entweder bereits in der Kindheit angekommen waren oder kurz davor standen und nur die Mindestanforderungen eines Erwachsenen erfüllten, waren nicht online oder wurden bestenfalls am Rand erwähnt.

Gwen führte ein kleines Notizbuch mit dem Titel „Möglichkeiten“.

Sie machte sich Notizen:

„Andrew, 34, süß, aber möchte Zeit für Erwachsene.“

„Cici – lebt unabhängig und sucht nur nach Spielstunden.“

„Eine sehr süße E-Mail von ‚Baby Lambkins‘, aber er lebt mit Mitbewohnern zusammen und kann sich weder ganz noch sehr stark zurückziehen.“

Manche schrieben ihnen höflich und freundlich. Andere antworteten nicht. Einige ignorierten sie nach dem ersten Kontakt, vielleicht weil sie von ihrer Aufrichtigkeit und ihrem nicht-fetischistischen Ansatz abgeschreckt wurden.

Eines Abends seufzte Gwen, als sie ihren Laptop weglegte. „Weißt du, was ich denke?“

Martin blickte hinüber.

„Die Babys, die wir suchen ... die wirklich zurückgebliebenen ... die gibt es *auf* diesen Seiten nicht.“

Er nickte langsam. „Sie *haben bereits* jemanden. Einen richtigen Elternteil. Jemanden, der sich die ganze Zeit still um sie gekümmert hat.“

Gwen biss sich auf die Lippe. „Wie finden wir die, die das nicht tun? Die, die kurz davor sind, Vollzeitbabys zu sein und nur Mama und Papa brauchen, um wirklich so weit zu kommen?“

Sie probierten neue Strategien aus.

Sie haben eine einfache Nachricht in einem Regressions-Supportbereich gepostet:

Liebevoll, stabiles Paar mit voll ausgestattetem Kinderzimmer und offen für die dauerhafte Adoption eines Babys. Suche jemanden, der bereits stark regressiv ist und ein dauerhaftes Zuhause braucht. Rundum-Pflege. Lebenslange Liebe.

Sie erhielten in den ersten Tagen ein Dutzend Antworten. Sie vereinbarten, sich mit einigen von ihnen zu treffen, immer an öffentlichen oder halbprivaten Orten wie Parks, Cafés und an einem Wochenende sogar auf einem babyfreundlichen Jahrmarkt.

## Lilas Adoption

Baby Maxie war süß, mit strahlenden Augen und einem flauschigen Hasenrucksack. Aber seine „Mama“ war seine Frau, und sie tauschten alle paar Wochen die Rollen. Die kleine Nia war charmant und lustig, aber sie checkte ständig ihr Handy, nippte an Hafermilch-Lattes und fragte nach ihren Jobs. Tommy kam im Strampler und wollte unbedingt mit der Flasche gefüttert werden, schrieb aber danach: *„Danke. Das war heiß.“*

Gwen weinte nach einem Besuch leise im Auto. „Sie haben nicht Unrecht“, sagte sie. „Sie gehören nur nicht uns.“

Martin streckte die Hand aus und hielt sie fest. „Unser Baby ist noch immer versteckt. Sie tut nicht so, als ob. Sie weiß nicht einmal, wie sie fragen soll.“

„Und wir wissen nicht einmal, wie wir sie finden sollen!“

\*\*\*

Eines Nachts konnte Gwen nicht schlafen. Leise ging sie ins Kinderzimmer, schaltete das sanfte Nachtlicht ein und setzte sich in den Schaukelstuhl. Ihre Finger strichen über die Armlehne. Ihr Herz schmerzte auf diese vertraute, seltsame Weise – der Schmerz des Wartens. Sie kannte ihn nur zu gut.

Sie flüsterte in den Raum: „Wenn du da draußen bist, Liebling ... wir warten. Wir sind bereit.“

Sie hatte keine Antwort erwartet. Doch schon am nächsten Morgen öffnete sie den Posteingang und fand eine Betreffzeile, die ihr den Atem raubte: *„Meine Tochter braucht neue Eltern.“*

## Kapitel 3: Die Botschaft

Der Ton der E-Mail war ruhig, fast bescheiden, sogar zurückhaltend.

Liebe Gwen und Martin,

Ich hoffe, es ist in Ordnung, dass ich dir direkt schreibe. Ich habe deinen Beitrag in der Gruppe der Pflegenden gesehen und es hat mich tief berührt.

Ich habe die letzten drei Jahre damit verbracht, mich um mein Kind zu kümmern, das nicht mehr mein Enkel, sondern meine kleine Tochter ist. Sie heißt jetzt Lila. Sie ist 20, aber in den letzten anderthalb Jahren hat sie emotional, entwicklungsmäßig und verhaltensmäßig völlig wie ein Kleinkind gelebt.

Das war nicht geplant. Es entwickelte sich langsam und behutsam. Zuerst ging es um Trauma und Reizüberflutung. Dann fand sie Frieden und schließlich ... wurde es ihre Wahrheit. Ich hoffe, das alles ergibt für dich einen Sinn.

Lila benutzt keine Erwachsenensprache mehr. Sie benutzt nicht die Toilette. Sie trägt ständig Windeln und hat nicht den Wunsch, das zu ändern. Sie trinkt aus der Flasche, schläft in einem Kinderbett und verbringt ihr Leben in Strampfern und Stiefelchen. Sie hat sich total zurückentwickelt, und ich glaube, unumkehrbar – nicht, weil sie sich nicht mehr erholen kann, sondern weil sie es nicht mehr will.

Ich liebe sie sehr, aber ich bin nicht mehr jung und glaube, dass sie Eltern braucht und verdient, die sie nicht als Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen sehen, sondern als ihr Baby. Für immer. Mit Stolz.

Ich glaube, Sie könnten zu diesen Leuten gehören. Das hoffe ich jedenfalls.

Mit Hoffnung,  
Joanna

Gwen las es mit zitternden Händen laut vor. Martin sagte einige lange Sekunden nichts. Dann murmelte er: „Es klingt zu perfekt. Zu perfekt, um wahr zu sein, glaube ich.“

Gwen nickte. „Aber es klingt auch für mich echt. Ich könnte mich irren, aber ...“

Minuten später traf eine zweite E-Mail ein, mit folgendem Anhang: Lilas Profil war liebevoll gestaltet, in zartem Rosa, mit einer Hasenillustration in der Ecke und Fotos, die so sanft waren, dass sie fast leuchteten. Eines zeigte Lila in einem Hochstuhl, mit einem Rüschenlätzchen und einem Plüschhasen im Arm. Ein anderes zeigte sie schlafend in einem Kinderbett, während ihr Schnuller sanft mit ihrem Atem auf und ab ging. Ein drittes zeigte sie auf einer Spielmatte, in einem bauschigen rosa Kleid und mit sichtbarer Windel, wie sie blinzelnd zum Mobile über ihr hinaufblickte.

Sie haben das Profil schnell ausgedruckt und es sich genau angesehen.

**Name:**

Lila Rose (ehemals Evan James)

**Alter:**

Chronologisches Alter: 20 Jahre

Emotionales/funktionelles Alter: Ungefähr 6-9 Monate

**Derzeit lebt er mit :**

Ihre Mutter Joanna in einem ruhigen, regressionsfördernden Zuhause

**Babyprofil:**

Lila ist ein Vollzeit-Erwachsenenbaby, das seit über einem Jahr in einem völlig regredierten Zustand lebt. Ihre Regression begann als therapeutische Reaktion auf überwältigende Ängste, Identitätsprobleme und sensorische Herausforderungen – und entwickelte sich zu einem zutiefst freudigen, stabilen Babyleben. Sie ist jetzt ein blühendes, liebenswertes Mädchen, das einen festen Tagesablauf, liebevolle Pflege und erlebnisreiches Spielen genießt.

**Fütterung:**

## *Lilas Adoption*

Flaschennahrung oder erwärmte Milch (vorzugsweise in den Armen oder im Hochstuhl)

Weiche, pürierte Nahrung bei Fütterung mit dem Löffel; kein selbstständiges Füttern

Wird fröhlich gurren, klatscht oder plappert, wenn sie ihre Flasche sieht  
Einmaliges nächtliches Stillen ist immer noch hilfreich

### **Entwicklungsprofil:**

Krabbelt sicher; unterstütztes Gehen in einem Laufstall oder mit Schiebespielzeug

Versteht grundlegende Babywörter: „hoch“, „Baba“, „Kuscheldecke“, „nein-nein“, „klatsch-klatsch“, „Windel“ und „hübsch“

Kommuniziert hauptsächlich durch Babysprache, Gesten, Plappern, Kichern und Weinen

Liebt Guck-Guck, Stofftiere, Kinderwagenfahrten und Schlaflieder

Wird möglicherweise ohne Schnuller oder Häschen unruhig

### **Status des Toilettentrainings:**

Völlig untrainiert und es wird nicht erwartet, dass sie sich selbst verwalten.

Lila trägt Tag und Nacht ständig Windeln und äußert ihren Wunsch nach Windeln nicht verbal. Am wohlsten fühlt sie sich, wenn die Windeln ohne Druck oder Kommentare gewechselt werden – idealerweise während sie durch ein Spielzeug oder einen Kinderreim abgelenkt wird. Sie setzt sich nicht aufs Töpfchen oder die Toilette und zeigt kein Bewusstsein für Toilettengänge. Betreuern wird empfohlen, eine sanfte Routine ohne Toilettengänge einzuhalten.

Trägt dicke Einweg- oder Stoffwindeln im Säuglingsstil

Windelwechsel 5–6x täglich, auch vor/nach dem Mittagsschlaf und den Mahlzeiten

Verwendet Babytücher, Puder und Schutzcreme

Gerne auf einer Matte oder einem Wickeltisch gewickelt

### **Kleidung & Komfort:**

Trägt Kleider, Onesies, Strampler und weiche Schlafanzüge im Babystil

Trägt gerne Hauben, Schühchen und Lätzchen mit Spitzenbesatz

Kuschelartikel: ein weicher weißer Hase und eine rosa Musselindecke

Muss sanft angezogen werden und liegt zum Windelwechseln und Schlafen am liebsten hin

### **Schlafen:**

Zwei Nickerchen täglich (Vormittag und Nachmittag)